

Lesung Apg. 9, 1-9

Da saß er nun. Seit drei Tagen. Sah nichts.
Aß nichts. Trank auch nichts. Alles war wie zugeschnürt.

Und er wollte auch nicht. Wozu auch?!? Es war vorbei.
Er war am Ende!
Alles, worauf er gesetzt hatte, lag in tausend Scherben.
Und viel schlimmer: Alles, worauf er gesetzt hatte, war falsch!

Dabei war er so überzeugt! Von dem, was er tat. Von sich.
Gott dienen wollte er. Und er tat es. 100%ig! Mehr als alle
anderen!
Wer konnte schon von sich sagen: Ich habe die Gebote Gottes
gehalten. Alle. Immer. Nie habe ich gegen ein Gesetz Gottes
gehandelt! Immer für ihn geeifert!
Und doch bin ich beim besten Willen an Gott vorbei gerannt.

Ich habe auf den Messias, den Retter Israels von Gott her
gewartet.
Ich habe alles getan, um ihm den Weg zu bereiten.
Ich habe als Pharisäer andere dazu angehalten, das Gesetz zu
halten, und damit dem Messias den Weg zu bereiten – dachte
ich!

Und was habe ich getan?

Ich habe mich mit meiner ganzen großartigen Gerechtigkeit
beim besten Willen gegen Gott gestellt,
habe den Messias und seine Bewegung verfolgt und
bekämpft! – Ich bin gegen Gott angerannt!
Herr, was habe ich getan!!! Was habe ich getan!

Das war das Einzige, was er seit drei Tagen immer wieder
sagte:
Was habe ich getan! Ich bin am, Ende! Ich bin verloren!

Lesung Apg. 9,10-19

Das ist doch kein Leben! Jedenfalls kein lebenswertes ...

Das war die offizielle Ansicht vor ca. 70 Jahren in Deutschland. Und das hatte Auswirkungen.

Meine Frau arbeitet in den Samariteranstalten bei uns in Fürstenwalde in der Tagesbetreuung von mehrfach körperlich und geistig behinderten Senioren.

Ein Arbeitsbereich, den es so noch nicht seit allzu langer Zeit gibt. Denn lange Zeit gab es keine mehrfach körperlich und geistig behinderten Senioren. Sie waren vor ca. 50 Jahren als „nicht lebenswertes Leben“ umgebracht worden.

Das ist doch kein Leben! Jedenfalls kein lebenswertes ...

So sehen das heute nicht wenige Menschen mit Blick auf das Leben von Schwerkranken, so sehen sie es zumindest oft auf ihr eigenes Leben, wenn sie so was mal erwartet.

„Dann doch besser Schluss machen!“ heißt es dann oft.

Denn was ist das noch für ein Leben mit Schmerzen – wenn man all das, was das Leben bisher ausmachte, nicht mehr machen kann!?!

Das ist doch kein Leben! Jedenfalls kein lebenswertes ...

So ähnlich sehen es nicht wenige, die aus gesundheitlichen oder andern Gründen in Hartz IV geraten sind, die z.T. keine Arbeit haben oder mit ihrer Arbeit einfach nicht genug verdienen, um davon Leben zu können.

Sie kommen einfach auf keinen grünen Zweig, bekommen keinen Fuß mehr auf den Boden.

„Ohne Arbeit, ohne Geld stehst du bei ganz vielem nur draußen, gehörst nicht dazu – weil du es dir einfach nicht leisten, nicht mithalten kannst!“

Andere sagen genau das Gegenteil: *Das ist kein Leben immer nur arbeiten, nur noch arbeiten, was anderes gibt es schon gar nicht mehr.*

Und so könnte man weitermachen: Das ist doch kein Leben, so verlassen, verraten, vereinsamt ... usw.

Was aber glauben wir denn eigentlich, ist Leben dann?

Die Antwort auf diese Frage ist zunächst einmal ganz einfach.

„Leben ist, wenn es klappt. Wenn es gut läuft. Wenn es gelingt. Mit der Arbeit, mit der Gesundheit, mit den Beziehungen – wenn man das Leben wenigstens halbwegs, möglichst aber in vollen Zügen genießen kann.“

Je mehr, desto besser!

Das sehen wir ja ganz gut an uns selbst. Wann sagen wir über jemanden: *Der hat's geschafft! Die hat's gut!*

Wenn jemand etwas kann und es zu etwas gebracht hat.

Wenn jemand etwas zu sagen und zu bestimmen hat bzw. zu leiten.

Wenn jemand so viel verdient, dass er nicht nur etwas leisten, sondern sich etwas leisten kann.

Aber was ist, wenn nicht?
Wehe, wenn ich es nicht *weit genug* bringe!
Wenn ich *nicht mehr genug* habe und bringe!
Wenn mir die Kräfte ausgehen!
Wenn auf einmal alles in Frage steht, weil das, worauf ich
gebaut habe (meine Kraft, meine Beziehung, meine
Gesundheit, mein Verstand) nicht mehr hält, was ich mir davon
versprochen habe, sondern zerbricht!

*Das ist doch kein Leben! Jedenfalls kein lebenswertes ...
wenn es so ist, wie es ist.
Wenn es so bleibt, dann ist es einfach zu wenig!
Das ist es nicht! Das kann es nicht sein!*

Ich habe einen Bekannten, der ist so ein Schrank – und das mit
seinen fast Mitte 50. Er stemmt in der Beinpresse 500 kg und
ist in seiner Altersklasse in den letzten Jahren schon Vize- und
Weltmeister bei den Highland-Games!
Kraftsport ist meine Religion, hat er einmal gesagt ...
Was, wenn das alles nicht mehr geht?
Bleibt dann nichts als die Erinnerung?
Toll, was ich einmal war!?
Oder ist dann alles vorbei? – Nur nicht dran denken!

Ich brauche aber auch hier gar über andere zu reden.
Wie ist das mit mir selber?

Was, wenn meine Stimme, mein Körper, meine Psyche
irgendwann nicht mehr stark genug ist, vielleicht krank wird
– Wenn all das nicht mehr mitmachen sollte, was mich hier
vor Ihnen stehen und predigen lässt –
Wenn all das nicht mehr funktioniert, was es mir möglich
macht, in der Seelsorge anderen zur Seite zu stehen,
Gemeinden zu beraten, Veranstaltungen vorzubereiten und
durchzuführen ...?

Ist das dann noch Leben? Ist das dann noch mein Leben?
Bin ich das dann noch? – Oder ist nicht zu wenig?!
Viel zu wenig Leben, um noch Leben zu sein und bestehen
zu können – vor den Menschen, vor Gott, vor mir selbst?

An der Stelle sind wir – siehe da – tatsächlich wieder bei
Saulus bzw. Paulus (das eine ist die aramäische, das andere
die griechische Version seines Namens) –
An dieser Stelle sind wir wieder bei ihm –
bei seiner alles auf den Kopf stellenden Erfahrung mit
diesem Jesus.
Denn ihm ging´s genau so ... ihm ist alles weggebrochen,
was sein Leben war! Alles.

Paulus macht eine eigenartige, erschreckende,
eine niederschmetternde Erfahrung, die man vielleicht so
zusammenfassen könnte: *Ich war ganz oben, hatte richtig
was zu sagen, habe richtig was erreicht ... **und doch habe***

ich am Ende genau das Gegenteil von dem erreicht, was ich wollte!

Sein Lebenskonzept, was zunächst gut aufzugehen schien, von dem er zutiefst überzeugt war, hat nicht getragen, ist zerbrochen, hat sich als falsch erwiesen!

Und wie vielen geht es eben genau so, auch wenn sie ganz anders als Paulus nie irgendwelche religiösen Ziele verfolgt haben – aber vielleicht auch das: **Ich habe genau das Gegenteil von dem erreicht, was ich wollte!** Mein Lebenskonzept, von dem ich zutiefst überzeugt war, hat letztlich nicht getragen, ist zerbrochen, hat sich als falsch erwiesen!

Paulus war überzeugt davon, dass Gott seinen Messias, den Christus, den Retter der Welt senden wird.
Aber er war sich 100%ig sicher: Dieser Jesus war es nicht!

Denn der Messias würde die erfolgreiche Königsherrschaft Davids wieder aufrichten. Er würde die Römer als Besatzungsmacht aus Israel hinauswerfen.
Und dann würde er herrschen, und zwar so, dass sich seine Herrschaft als die Herrschaft Gottes, als Reich Gottes über die ganze Welt ausbreitet und Gottes Wille sich überall ohne Ende durchsetzt!

Und so viel stand fest: Dieser Jesus war zwar wie beim Propheten Sacharja angekündigt bei seinem Einzug nach Jerusalem auf einem Esel gefeiert worden, als König ausgerufen –

aber er hatte die Römer nicht hinaussgeworfen, sondern sie hatten ihn gekreuzigt!

Der Messias Gottes würde nie, nie solch einen Verbrechertod sterben – das hatte Mose schon gesagt: *Wer am Holz hängt, ist verflucht!*

Gut, für Jesus konnte er noch gewisse Sympathien aufbringen. Viele seiner Lehren stimmten mit denen von so manchem Rabbi überein –
er mag durchaus eine beeindruckende Persönlichkeit gewesen sein ...

aber dass er mit Gottlosen, mit Sündern, mit Zöllnern, Huren und anderem Abschaum zusammen saß und aß, das war das beste Zeichen dafür, wes Geistes Kind er letztlich doch war!

Aber seine Jünger. Die waren noch mal ein ganz eigenes Kapitel! Die hatte er wirklich gefressen!

Was bildeten sich die eigentlich ein, diese ungebildeten Proleten! In aller Öffentlichkeit zu behaupten, die Oberen des Volkes hätten einen Fehler begangenen und den Messias Gottes gekreuzigt ...

So ein Quatsch, so eine gefährliche Irrlehre, die nur alles durcheinander bringt – aber immer mehr Anhänger bekam – und da musste man doch was gegen tun!!!

Nein, die Sache mit dem Messias würde ganz anders laufen!
Er wusste es! Er hatte die Heiligen Schriften studiert!
Er war überzeugt, die Sache läuft so:
Wenn er und die anderen, wenn das Volk Israel die Gebote Gottes einhält, und zwar alle, ganz genau, wenigstens eine Tag lang –
dann, dann wird Gott durch den Gehorsam seines Volkes, ja, durch meinen (!)Gehorsam regelrecht hineingezogen in die Wirklichkeit dieser Welt und sein Reich wird sich ausbreiten und durchsetzen gegen alles, was dagegen steht und wird alles verändern!
Aber erst, wenn ich und die andern die Gesetze halten, erst dann wird der Messias kommen!

Ja, aber dann stand er vor ihm, in Gottes ganzer Herrlichkeit, dieser Jesus als der Christus, als der Messias, als der Lebendige, als der Auferstandene – als der von Gott Bestätigte!
„Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich?!“
... und er, Saulus-Paulus, sinkt in die tiefsten Tiefen seines Scheiterns, in die tiefste Verlorenheit, wo nichts mehr geht – wo er nichts mehr sehen, nicht mehr essen oder trinken kann – wo er nicht mehr leben kann, nicht mehr leben will ...

wo sie ihn an der Hand nehmen und führen und stützen müssen – ihn, Paulus!

So war das bei Paulus.
Und wie ist das bei uns?
Was wollen wir erreichen? Was sind unsere Ziele?
Wo setzen Sie Ihre Kraft und Leidenschaft rein – und bauen ihr Leben darauf auf?
Und wie tun Sie das?
Was macht für Sie Leben lebenswert?

Egal wie, es gibt immer einen Weg, wie ich Leben finde inmitten von all dem Schweren, Alltäglichen und manchmal Unerträglichen –
der Eine sucht es in der Arbeit und im Geld,
der andere in Wissen und Ansehen, Einfluss,
wieder andere eher in Sex und anderen Spaßmachern und wieder ein andere meint, es in Gesundheit und Harmonie und Familie zu finden – das lebenswerte Leben!
Manche machen sogar einen auf religiös, wie Paulus

Aber wie viele von uns leben dabei ständig mit dem Gefühl, es reicht irgendwie noch nicht – damit das Leben wirklich gut ist, dazu müsste es doch noch ein bisschen mehr sein – und noch ein bisschen – und noch ein bisschen ...

Wie viele leben ständig in der Angst, das Erreichte nicht halten zu können – wie lange halte ich dieses Tempo noch durch, wie lange hält meine Gesundheit noch durch, wie lange geht alles noch gut ...?

Und wie vielen geht es irgendwann so wie Paulus:
Ich habe genau das Gegenteil von dem erreicht, was ich wollte! Ich stehe bei allen Mühen und Träumen, bei allem dem Leben hinterher Rennen am Ende letztlich mit leeren Händen da – und oft auch mit leerem Herzen.

Was ist denn bei Paulus jetzt eigentlich anders?
Vorher hat er sich voll und ganz auf seine Leistung, auf seine religiöse verlassen – und dieses Konzept, darauf zu bauen – vor Gott, vor den Menschen, vor sich selbst – ist gründlich zerbrochen!

Was aber ist denn dann dieses neue, ganz andere Lebenskonzept, das Paulus in der Begegnung mit Jesus so überraschend, aber für sein ganzes weiteres Leben nachhaltig wichtig wird?
Ich habe einmal versucht, das für mich in ein Bild, in eine Art Gleichnis zu bringen:

Unser Bild von Leben, dass es klappt und gelingt und gut läuft, dass wir es bringen und das Richtige tun, so dass wir das Leben genießen können,

diese Art von Lebenskonzept ist für mich wie diese Blume hier (**Blume in der Vase!**). **Wenn alles blüht und voll im Saft steht, dann ist das Leben, wie wir es uns wünschen.** (Und ich nehme mich erst mal selber überhaupt nicht aus!)

Wir kommen allerdings nicht darum herum und irgendwann sehen wir eher so aus ... (**verwelkte Blume in Vase!**)
Denn das, was wir an Saft und Kraft in uns tragen, reicht nur sehr begrenzt.

Alter, Krankheit oder auch wenn wir scheitern – das lässt uns früher oder später ziemlich alt aussehen!
Das ist so. Da kommen wir nicht drum herum – selbst Johannes Hesters hat das nicht geschafft.

Deshalb habe ich noch eine Blume (**im Topf**) mitgebracht.
Die hat mehr als nur das, was sie von sich aus in sich trägt.
Die hat einen guten Boden, die hat Wurzeln,
die hat dadurch Halt und bekommt dadurch auch noch das, was ihr Kraft gibt, Blüten und Blätter nachzuschieben, wenn eigentlich alles vorbei ist.

Klar, auch sie verblüht irgendwann. Die Blätter verwelken und fallen ab.

Aber die Verbindung zu diesem Grund, aus dem sie herausgewachsen ist, gibt ihr auch dann noch Zukunft zu einem Neuanfang, wenn äußerlich alles gelaufen ist.

Diese Pflanze lebt im Unterschied zu diesen beiden nicht nur aus eigener Kraft.

Das ist für mich ein Bild für Leben – und dafür, dass Leben mehr ist, als ich oft glaube.

Und wer immer ein Jesus-Bild sieht, eine Jesusgeschichte oder ein Jesuswort hört, ein Kreuz sieht, sieht und hört Gottes Einladung, ja **Gottes Bitte** und bekommt etwas von Gottes Sehnsucht mit:

Schneidet Euch doch bitte nicht ab von mir!

Lebt – denkt, redet und handelt – doch bitte nicht so, als ob es mich nicht gäbe!

Dann seid ihr nämlich ziemlich schnell am Ende eurer Möglichkeiten, so prächtig die auch derzeit gerade durchaus sind!

Bitte interessiert euch für das, was ich euch zu bieten habe.

Ihr seid mein Gedanke, mein Gewächs.

Ich bin euer Mutterboden!

Ich will euch Kraft und Zukunft über eure Möglichkeiten hinaus geben. Denkt daran.

Das läuft aber nicht ohne Verbindung zwischen dir und mir!

Das ist es, was Paulus erlebt hat:

Ich bin am Ende! Ich kann nicht mehr! –

Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich

gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.

Versteh doch: Jesus ist am Kreuz nicht gescheitert!

Er ist dort für unsere Schuld gestorben – für meine – und deine – so wie es in Jesaja 53 geschrieben steht:

Wir hielten ihn für den, der von Gott geschlagen ist – aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn – die Strafe liegt auf ihm (!), auf dass wir Frieden hätten – und durch seine Wunden sind wir, bist du geheilt! (V. 4-5)

Du bist nicht am Ende, weil Jesus nicht am Ende ist mit dir ... Er hat etwas vor mit dir!

Sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich. (Apostelgeschichte 9, 17-19)

Das ist es, was Paulus erlebt hat: Nicht mehr aus eigener Kraft leben zu müssen, sondern aus dem, was Gott ihm schenkt – was Jesu aus ihm macht ... daraus leben zu können, leben zu dürfen!

Das (!) ist ein schönes Bild, oder?! Für Paulus, auch für mich und für Sie ...

Aber inwieweit ist das eben nicht nur ein schönes Bild? Wie weit trägt es letztlich wirklich im Leben? Im Alltag.

Für Paulus war es eine Erfahrung, die er nicht nur ein für allemal in einer Extremsituation gemacht hat, sondern die nimmt er mit.

Diese Grund-Erfahrung nimmt er hinein in sein Herz, in sein Denken, in sein Tun, auf seinen weiteren Weg, in seinen Alltag – und dieses Lebenskonzept gilt es für ihn immer wieder aufs Neue durchzubuchstabieren.

Denn das gab es für ihn immer wieder: Situationen, wo er das Gefühl hatte, alles läuft bestens, er hat´s im Griff, er bringt´s! Und damit die Gefahr, sich und anderen etwas vor zu machen und sich zu überschätzen.

Aber es gab eben immer wieder auch die Situationen, wo es unübersehbar deutlich wurde: Wenn Gott ihn nicht hält, wenn Gott jetzt nicht seine Kraft gibt und wirkt ... dann ist er ganz schnell an seinen Grenzen – und auch am Ende!

Und diese Herausforderung, aus der Verbindung mit Christus zu leben, die stellte sich immer wieder

Z.B. bei seiner Arbeit.

Er hatte diese Berufung, überall in der römischen Welt das Evangelium vom auferstandenen Christus, zu verkündigen, Gemeinden zu gründen und Menschen im Glauben weiter zu bringen.

Gott hat versprochen, ihn dazu zu gebrauchen.

Und dann macht er auf seinem Weg, in seinem Alltag aber Erfahrungen wie diese:

Er will z.B. in den Norden der heutigen Türkei, um dort Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen, um dort Gemeinden zu gründen, Gottes Sache voranzubringen!

Und er kommt nicht voran. Er kommt nicht weiter.

Wo vorher alles so erfolgreich war, passiert nichts. Über Monate.

All die Mühe, all der Einsatz bringen – gar nichts!

Er wendet sich nach Westen – nichts!

Er wendet sich nach Osten – nichts!

Was soll das, Herr?

Erst nach Monaten öffnet sich eine Tür, eine Perspektive, wo klar wird, dass sein Tätigkeitsfeld nicht in Kleinasien, sondern ab jetzt in Griechenland liegt: Europa!

Und das war keine einmalige Erfahrung:

Mehrmals erleidet er Schiffbruch auf seinen Reisen im Namen des Herrn ...

Mehrmals wird er dafür ins Gefängnis geworfen, weil die Regierenden seine Missionstätigkeit nicht dulden (so wie es in vielen Ländern bis heute vielen Christen geht) ...

Er wird geschlagen, gefoltert und einmal sogar gesteinigt und halbtot liegen gelassen – allerdings in dem Glauben, er sei ganz tot ...

Man kann sich vorstellen, dass unter all dem seine Gesundheit mächtig gelitten hat – gerade die aber braucht er doch aber, um für den Herrn tagtäglich fit zu sein und seinen Dienst tun zu können!

... aber da war mittlerweile diese dauerhafte Krankheit, echt lästig, schmerzhaft und hinderlich für seinen Dienst.

Eine heftig immer wiederkehrende Krankheit – als Schläge des Teufels beschreibt er sie, Pfahl im Fleisch nennt er sie.

Man weiß nicht genau, was es ist – manche tippen auf Epilepsie ... -

... und wie oft hatte er Gott darum gebeten, ihn davon zu befreien! Einmal, zweimal, dreimal – immer wieder inständig ... Er hatte es erlebt, mehrmals, dass Menschen durch Gebet, auch durch sein Gebet gesund geworden waren. Was immer es war: die Krankheit blieb.

Und das einzige, was er auf seine Gebete in Bezug auf die Krankheit und auch sonst auf all die Schwierigkeiten zur Antwort bekommt, ist ein Wort von Jesus:

**Lass dir an meiner Gnade genügen,
denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!**

Paulus, wenn du merkst, aus eigener Kraft geht es nicht, dann heißt das nicht, dass du weniger wichtig, gut oder wertvoll bist ...

Streck deine leeren Hände und dein verzagtes Herz aus, bring mir immer wieder deinen leeren Kopf, damit ich sie dir füllen und dich stärken kann!

Und glaub mir: Wenn du am Ende bist, dann bin ich es noch lange nicht!

weil ich dich liebe – ohne Ende ...

weil ich dir Leben geschenkt habe ...

nicht nur bei deiner Geburt ...

nicht nur durch meine Vergebung und den Neuanfang in Damaskus ... sondern weil ich dir dein Leben schenke ... jeden Tag ... und ewig!

Das wirklich Wichtige kannst du dir nicht selber geben ... das schenke ich dir! Deshalb:

Lass dir an dem genügen, was ich dir in meiner Liebe schenke – denn meine Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung – auch in deiner ... Ich kann selbst daraus noch etwas draus machen, wo du am Ende!

Und für uns gilt von Christus her nichts anderes!

Leben ist mehr als du glaubst –

Meine Kraft kommt tatsächlich auch durch deine Schwachheit noch zum Ziel! Selbst durch dein Scheitern!

Oft gerade erst da! Weil du dann deine Hände und dein Herz ausstreckst ... weil ich dann die Hände und das Herz füllen kann ... weil du dann empfangsbereit bist ... Oft lässt du mich vorher gar nicht an dich heran ...

Ich weiß nicht, wo Sie gerade stehen.
Ob Ihr Leben gerade prächtig blüht –
oder ob sie das Gefühl haben, es ist mächtig am Verwelken.
Ob Sie sie sagen: *Was willst Du? Alles läuft doch bestens!*
Oder ob Sie genau an dem Punkt sind, wo Sie merken, Ihr bisheriges Lebenskonzept trägt nicht – *Ich habe genau das Gegenteil von dem erreicht, was ich mir eigentlich von meinem Leben versprochen habe ...*

So oder so gilt: ***Leben ist mehr, als du glaubst!***
Bitte sei keine Schnittpflanze! Lass dich neu einpflanzen!
Lebe aus der Verbindung zu mir!
Nur so kommt dein Leben zum Ziel!

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!

Was aber wenn ich merke:

Ich bin gar nicht mit Christus, mit Gott verbunden?!?
Weil mir bisher gar nicht bewusst war, dass das überhaupt geht!

Oder auch weil ich mich von Gott getrennt habe, vielleicht, wie Paulus, gegen Gott angerannt bin mit dem, was ich gedacht, gesagt und getan haben!

Dann gibt es eigentlich nur eins: Lass dich von Jesus ansprechen – vielleicht ist das heute hier dein Damaskus?!
Lass dich einpflanzen – genau das bietet dir Jesus an, dazu lädt er ein: Wende dich Gott zu,
Vertrau dich Gott an,
lebe aus der Verbindung mit ihm –
ganz neu oder wieder neu.

Sag ihm, was dich von ihm trennt.
Sag ihm deine Schwäche, deine Sorge –
Dein Scheitern, deine Schuld.
Und lebe ab jetzt aus der Verbindung mit ihm – jeden Tag!
Lebe jeden Tag als bedingungslos geliebtes Kind Gottes, verbunden mit Christus im Gebet – Tag für Tag!
Er ist tatsächlich nur ein Gebet weit entfernt!